



Galerist Oliver Ahlers bei der ersten Sichtung seiner Ausstellung „Chelsea Hotel New York“.

FOTO: LINNHOFF

Lebendiges Stück Zeitgeschichte

Galerie Ahlers zeigt lange verschollene Fotos
aus dem legendären New Yorker Chelsea Hotel

Von Jörg Linnhoff

Göttingen. Der Schatz schlummerte über Jahrzehnte ungehoben in einer Kiste. Darin enthalten waren rund 1500 Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos, die der Göttinger Galerist Oliver Ahlers von einem norddeutschen Sammler erworben hat. Was die Fotos so besonders macht ist, dass sie zwischen 1969 und 1971 in dem als Künstlertreffpunkt bekannten legendären New Yorker Chelsea Hotel entstanden.

Nachdem der Fotograf ihm zunächst nicht bekannt war, konnte Ahlers dessen Identität eher zufällig über eine der Sammlung beiliegende Rechnung ausmachen. Der 1943 in Freiburg geborene und inzwischen in der Schweiz lebende Maler und Fotograf Albert Schöpfli hat von 1969 bis 1971 in dem Hotel gelebt und gearbeitet.

Für Schöpfli, der auch unter dem Künstlernamen Scopin bekannt ist, waren die Negative und Dias über Jahrzehnte verschollen, bevor er von Ahlers' Anruf überrascht wurde. Schöpfli zeigte sich schnell aufgeschlossen für die Pläne des Göttinger Galeristen, einen ausgesuchten Teil der Fotos auf wertigen Abzügen in einer Ausstellung zu zeigen.

Limitierte handsignierte Auflage

Vorbereitend ließ Ahlers die Bilder zur leichteren Sichtung digitalisieren. Bei der Auswahl hat er sich auf Motive mit prominenten Persönlichkeiten oder skurrilen Szenen konzentriert. Das Chelsea, wie es kurz genannt wird, war zu der Zeit eine Art große Wohn- oder Lebensgemeinschaft, in der sich die Wege von Künstlern jeglicher Couleur kreuzten.

Die Auswahl und das Erkennen von Personen auf den Fotos sei ein aufwendiger und zugleich fließender Prozess, so Ahlers. Ziel sei es, letztendlich eine repräsentative Auswahl der Fotos zu treffen. Jedes der ausgewählten Fotos soll in einer

limitierten Auflage von maximal fünfzehn von Schöpfli handsignierten Exemplaren auch zum Verkauf stehen. Beim Signieren konnte Schöpfli zusätzlich wertvolle Hinweise zu den abgebildeten Personen geben.

Zimmer mit Papageien und Leguanen

Ausgelassene Feierszenen oder teils sehr private Situationen mit prominenten Personen wie der späteren Punkrock-Ikone und Dichterin Patti Smith, dem Fotografen Robert Mapplethorpe, dem jungen Filmemacher Wim Wenders oder der medialen Leitfigur der deutschen Schwulenszene Rosa von Praunheim sind auf den Fotos zu sehen. Andere Bilder zeigen Szenen aus Andy Warhols Theaterstück „Vain Victory“, in dem sich die „Warhol Crowd“ selbst spielt und die Darsteller teils schrille Kostüme oder auch schlicht gar nichts tragen.

Das Chelsea war zu Schöpfli's Zeit dort kein normales Hotel mehr. So ist zu Beginn in Schöpfli's auf Youtube abrufbarem Film „Chelsea Hotel 1970“ der Komponist George Kleinsinger zu sehen, der in seinen Räumen im 12. Stock einen

kompletten Dschungel mit frei herumfliegenden Papageien und Leguanen eingerichtet hatte. Um das Hotel ranken sich viele Geschichten. Unter der Leitung von Stanley Bard zog es ab Mitte der 1960er Jahre nach und nach Künstler und Kreative wie Janis Joplin, Salvador Dalí oder Allen Ginsberg an und wurde vor allem durch die New Yorker Underground-Kunstszene um Warhol bekannt. Von den 250 Zimmern war nahezu die Hälfte dauervermietet. Das Hotel war zu einem Zentrum der Kreativszene geworden.

Patti Smith bezeichnet das Hotel in ihrem preisgekrönten Buch „Just Kids“ als „ein Puppenhaus in der Twilight Zone, mit Hunderten von Zimmern, von denen jedes ein eigenes kleines Universum barg“. So zeigt die Ausstellung, die noch bis Ende Oktober in der Galerie Ahlers zu sehen ist, ein lebendiges Stück Zeitgeschichte.

Info Weitere Informationen zu der Ausstellung gibt es unter:
www.galerieahlers.de

Sie erreichen den Autor per **E-Mail** an magazin@goettinger-tageblatt.de

Chelsea Hotel – Zentrum der Kreativszene

Von dem Schriftsteller und Architekten Philip Hubert erbaut, wurde das Chelsea Hotel zunächst 1884 als Apartementhaus eröffnet und dann 1905 in ein Hotel umgewandelt. Unter der Leitung von Stanley Bard wurde es ab Mitte der 1960er-Jahre ein Zentrum der Kreativszene. Mark Twain war einer der ersten prominenten Besucher im Chelsea. Leonard

Cohen setzte ihm mit dem Song „Chelsea Hotel No 2“ ein musikalisches Denkmal. Beatnik-Autor Jack Kerouac schrieb dort seinen Kultroman „On The Road“ und Bob Dylan den Song „Sad Eyed Lady of the Lowlands“. Auch Arthur C. Clarkes Roman „2001: Odyssee im Weltraum“ trat von dort seine Reise in die Bücheregalen und Kinos an. Seit 1966 unter

Denkmalschutz stehend und seit 1977 als Kulturdenkmal ausgewiesen, befindet sich das Chelsea nach mehreren Eigentümerwechseln heute größtenteils in einem sehr maroden Zustand. Drei Viertel des Hauses stehen leer, der restliche Teil wird nach wie vor von Dauermietern bewohnt, die sich dort ein Bleiberecht erstritten haben.